



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

- 12 Vgl. Meyer's Groschen-Bibliothek der Deutschen Classiker für alle Stände. 178. Bändchen. *Moralische Briefe von Dusch und Epigramme von Kästner*. Hildburghausen o. J. / *Cabinets-Bibliothek der Deutschen Classiker*. 79. Lieferung. Hildburghausen und New York 1830/ *National-Bibliothek der Deutschen Classiker. Eine Anthologie in 100 Bänden*. 57. Band. Hildburghausen u. New York 1846. / *Anthologie aus den Werken von J. J. Dusch, A. G. Kästner und J. P. Uz*. Hildburghausen und Amsterdam 1846. / *Ausgewählte Sinngedichte und prosaische Aufsätze*. Hrsg. und mit Anmerkungen versehen von Eugen Leyden [d. i. Eugen Reichel]. Leipzig o. J. [etwa 1879] / [Werkauswahl in:] *Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Jacob Minor. Berlin und Stuttgart o. J. [1884] (= *Deutsche National-Litteratur*. Hrsg. v. Kürschner. Bd.73).

### Bernd Achenbach

„Was diesen Almanach zum schätzbaren Buche macht ...“

Eine unbekannt Rezenson des Göttinger Taschen Calenders von 1787

Die 1785 von Christian Gottfried Schütz, Friedrich Justin Bertuch und Gottlieb Hufeland in Jena begründete „Allgemeine Literatur-Zeitung“, die ab 1804 in Halle erschien, gehört zu den großen Rezensionsjournalen ihrer Zeit und hat sich vor allem um die Verbreitung der Philosophie Kants verdient gemacht. Wie ihre berühmte Konkurrentin, Nicolais „Allgemeine Deutsche Bibliothek“, besprach die A. L. Z. Neuerscheinungen aller Wissensgebiete, einschließlich der „schönen Wissenschaften“; auch Lichtenberg war seit Mitte 1792 offizieller Mitarbeiter;<sup>1</sup> ob er tatsächlich Beiträge geliefert hat, bedarf noch der Klärung. Nachgewiesen sind hingegen einige Würdigungen seiner Schriften,<sup>2</sup> darunter diese bislang unbemerkt gebliebene kleine Kalenderkritik (Nr. 51a vom 28. 2. 1787, Sp. 477-479):

GÖTTINGEN, bey Dieterich: *Göttinger Taschenkalender* vom Jahr 1787. Mit 46 Kupfern. (16 gr.).

Was diesen Almanach zum schätzbaren Buche macht, ist bekanntlich das demselben beygefügte *Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen*, dessen Herausgeber seit 1778 Hr. Prof. *Lichtenberg* ist. Es enthält diesmal 272 Seiten, und ist seiner neun älteren Brüder vollkommen würdig, indem die edle Uneigennützigkeit des Verlegers mit den ausgezeichneten Talenten, dem reichen Witze und der ganz eigenthümlichen Laune des berühmten Herausgebers wetteifert, dies Taschenbuch zu einem der angenehmsten und bleibendsten Geschenke für das Publikum zu machen.

Von den 46 Kupfern, womit Hr. Dieterich den Werth des Almanachs vermehrt, ohne dessen Preiß zu erhöhen, sind 22 (von Hrn. *Riepenhausen*) der *Mode* gewidmet; dieser unstätten Göttinn, die ihren ausgelassenen Wankelmuth niemals so hoch trieb, als in unsern Tagen, und einzig und allein in Behauptung ihrer zügellosen Tyranney eine eiserne Vestigkeit zeigt, ohne sich an die Seufzer manches Hausvaters zu kehren, dem Gott, neben einer eitlen Rippe und heranwachsenden Ehepflänzchen, mehr Rang als Vermögen gab. Zwölf schöne Monatskupfer sind von Chodowiecke's Hand,

und aus *Shak/peare's* (denn so schrieb sich eigentlich dieser Dichter, wie auch Hr. Hofr. Eschenburg schon längst angemerkt hat), *lustigen Weibern zu Windsor* genommen. Hierzu kommen zwölf andre Blätter von Riepenhausen, die nicht, wie jene 34, bloß zum Putz des Taschenbuchs, sondern zum Stoff desselben gehören, indem sie, als treue Nachbildungen Hogarthscher *Köpfe*, (Rec. hat sie mit den Originalen verglichen,) ein wesentliches Stück seines Inhalts ausmachen. Ohne sie würde der vortreffliche *Lichtenbergsche Commentar* über Hogarth nur denen Lesern verständlich seyn, die H's Kupfer selbst vor sich haben, statt daß er jetzt einen jeden mit dem Kantischen Witze und dem Geiste dieses in seiner Art einzigen Künstlers hinlänglich bekannt macht. Wir haben diesen Commentar mit der äußersten Schärfe geprüft, und mit Bewunderung aus der Hand gelegt. Er erläutert nebst den fünf ersten Riepenhausenschen Blättern (A bis E) jenen berühmten Hogarthschen Kupferstich, den *Walpole* für das größte hält, was der Griffel dieses unsterblichen Mannes jemals an tiefer und nützlicher Satyre hervorbrachte, und auf welchem er mit der Unterschrift aus Joh. IV, v.1. in einer gemischten Gesellschaft Leichtgläubigkeit, Aberglauben und Fanatismus mit den sprechendsten Zügen, die durch ihre Wahrheit Schauer und Entsetzen erwecken, darstellt. Wir sehen mit Beyfall, daß Hr. L. nicht so enthusiastisch als *Walpole* für dieses Hogarthsche Blatt spricht, und sich an der Versicherung begnügt, es verdiene am ersten, unter jede Haustafel gestochen zu werden. Leider ist das richtig genug! und das Blatt A des Taschenbuchs ist überdem gewiß eine merkwürdige Beylage zur Berliner Monatsschrift. Man siehet auf demselben einen Methodistischen Prediger, dem in der Wuth der Eloquenz die protestantische Pastorenperücke samt dem Heiligenscheine vom Kopfe fliegt, wodurch die völlige Tonsur des angeblichen Protestanten zum Vorschein kömmt; so wie unter dem auseinanderfahenden Chorrocke die bunte Jacke des Harlekin aus der Pantomime, der um seinen Zweck zu erreichen, jegliche Gestalt annimmt, sichtbar wird. Die sieben übrigen Riepenhausischen Blätter begleiten und erläutern Hrn. L's Auslegung des *Wahlschmauses*, (Election-Entertainment) eines andren Hogarthschen Kupferstiches. – Rec., der sich mehrmals Tage lang damit beschäftigte, H's Kupfer zu studiren, und die originalen Epigramme seines Grabstichels zu deuten, bewundert nicht bloß die eigne Laune und den unerschöpflichen, unabgenutzten Witz des Auslegers, sondern noch weit mehr dessen glücklichen Scharfsinn, und ist nur ein einzimal, nemlich bey Nro. 3 und 5 des Blattes H im bescheidenen Zweifel, ob er Hrn. L's Erklärung unterschreiben könne? Beyde Gesichter sind voll Seligkeit des mehr als halben Rausches, und die Berührung des Kinnes scheint dem Rec. keine Beziehung auf dessen Länge zu haben, sondern bloß ein bitendes, überreden sollendes Manöuvre zu seyn.

Außer diesem schätzbaren und unterhaltenden Commentar und den stehenden Artikeln enthält das Taschenbuch folgende Aufsätze: 1) *Von Cometen, eine Fortsetzung der Betrachtungen über das Weltgebäude*. Ein für jedermann faßlicher Aufsatz, geschrieben mit munterer Laune und patriotischen Seitenblicken auf die unleugbaren Verdienste der Deutschen um die Astronomie. Das Resultat desselben ist dieses: Cometen verkündigen und bedeuten nichts; sie sind Planeten, denn man fängt an, ihre Wiederkehr mit glücklichem Erfolg zu berechnen, und die genauesten astronomischen Berechnungen ergeben, daß schier unmöglich ein Comet sich jemals in seiner Bahn unsrer Erde bis auf 13,000 franz. Meilen nähern könne; mithin ist es noch unmöglicher, daß jemals einer auf unsre Erde stoßen werde: folglich ist es lächerlich, sie auf irgend eine Art zu fürchten. 2) *Vom Hang zum Putz und sonderbaren Toilettenstücken*. 3) *Sonderbare Behandlungsart der neugebohrnen Kinder bey einigen Völ-*

kern. 4) *Christliches Ostergelächter*. Kurz, vor Lutheri Reformation wurde in der christlichen Kirche eine Sitte üblich, *das Ostergelächter*, hin und wieder auch *Isaak* (der Lacher) genannt. Am Osterfeste nehmlich pflegten die Prediger ihre Zuhörer aufs möglichste durch lustige Histörchen, Gesticulationen ect. lachen zu machen, wovon hier einige Exempelchen beygebracht werden. Der beste Possenreisser war also damals der beste Osterprediger. 5) *Geschichte der Hochzeitkränze und Brautrinne*. Um der Vollständigkeit willen hätte Hr. L. noch hinzusetzen können, daß bis auf den heutigen Tag in sehr vielen deutschen Ländern kein Mädchen im Kranze (dem man jetzt eine Krone von künstlichen Blumen substituirt,) getrauet wird, die es irgend ruchtbar werden ließ, daß sie – die Katze über den Käse gehen lassen, und daß an manchen Orten, z.B. in Hamburg, der Ring eigentlich nur von Verlobten und Eheleuten *an der rechten Hand* getragen wird. Alle andern, die weder als Kandidaten, noch als wirklich eingeweihte unter Hymens Fahne stehen, pflegen ihn *an der linken Hand* zu tragen. Diese Sitte ist nicht übel; ein Heirathslustiger sieht wenigstens bey dem ersten Blicke, an wen er sich *nicht* wenden darf. 6) *Ueber einige kräftige Mittel, die Vernunft zu betäuben*. 7) *Vom Recht der Hagestolze bey Deutschen, Römern und Griechen*. 8) *Recept aus dem Mittelalter, wie Vergiftungen zu heilen sind*: den Patienten bey den Füßen aufgehängt, und ihm in der Lage ein Auge ausgestochen. Es scheint bloß eine Kur für Fürsten gewesen zu seyn. 9) *Beytrag zur Sittengeschichte des Mittelalters*. Ein Beamter ließ allen Schweinen im Orte Schwanz und Ohren abschneiden und bewirthete Kaiser Karl IV. der auf einer Reise daselbst abgetreten war, samt dessen zahlreichen Hofe damit zu Mittage, *um den Einwohnern keine Kosten zu machen*. 10) *Physikalische und andre Merkwürdigkeiten*. Um der Gemeinnützigkeit willen zeichnen wir dieses aus: Oel, das bey dem Sieden in Brand geräth, wird am schnellsten durch hinzugegoßnes kaltes Oel geslöschet. 11) *Erklärung der zwölf Monatskupfer*.

Zwey oder drey kleine Nachlässigkeiten im Vortrage scheinen uns zur Anzeige nicht erheblich genug. Mehr Dank hoffen wir bey dem Publikum zu verdienen, wenn wir diese Gelegenheit ergreifen, Herrn Lichtenberg an die schon vor ein paar Jahren öffentlich versprochne Sammlung seiner zerstreuten Schriften zu erinnern.

Wer war's?

Spontan möchte man auf Johann Joachim Eschenburg tippen, der die Hogarth-Interpretationen von Anfang an privat wie öffentlich mit lebhaftem Interesse verfolgte und durch „sinnreiche Bemerkungen“ förderte.<sup>3</sup> Lichtenberg dankt ihm auch für den Beifall, den er dem Taschenkalender geschenkt habe (Brief vom 8. 4. 1787)<sup>4</sup>, doch ist damit die Rezension nicht gemeint, denn er bezieht sich auf ein Schreiben Eschenburgs an Dieterich. Ferner irritiert mich, daß der Name des Braunschweiger Hofrats im Text selbst fällt. Kann jemand weiterhelfen?

1 Vgl. Bw 3, Nr. 2104 und 2111.

2 Siehe u. a. die Nachweise bei Jung zu Nr. 308 (*Hogarth*) und 2001 (*Vermischte Schriften* 1800).

3 Vgl. Bw 3, Nr. 1378.

4 Bw 3, Nr. 1517.